

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Brohltal.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

gepachteten Konordia-Hütte, bei Brohl, befinden, wo sie im Garten-
 hause aufgestellt sind. Die liegenden und stehenden Figuren, wie die
 Inschrift des einen dieser Altäre, sind kaum noch erkenntlich, während
 die Inschrift des Anderen für den in altrömischen Steinschriften geüb-
 ten noch gut lesbar ist. Sie lautet folgendermaßen: *Herculin Vieto*
Sacrum C. Terentius Bassus v. Leg. VI victriois et vexilatio Leei
 (dem Herkules, dem unüberwindlichen, weihte (diesen Stein) Cajus
 Terentius Bassus, Hauptmann der sechsten siegreichen Legion und eine
 Kompagnie derselben Legion). Jeder dieser Steine hat eine Höhe von
 2½ Fuß, und eine Breite von 15 Zoll. — Von Brohl führt ein Fahr-
 weg, der jedoch nach starkem Regen ganz aufgeweicht ist durch das

Brohlthal, einerseits über Burgbrohl, Dorf mit 450 Seelen,
 zwei Traß-, einer Oelmühle und einer Bleiweiß-Fabrik, nach dem Ahr-
 thal, anderseits über Bassenach nach dem Saacher See. Vorzüglich we-
 gen des letzten wird das Brohlthal sehr häufig durchkreist und es wäre
 wohl zu wünschen, daß eine bessere und bequemere Straße durch das-
 selbe angelegt würde. Binnen ¼ Stunden kommt man von Brohl,
 vorüber an der Papier-Mühle, dann zwischen steil abgerissenen Felsen,
 über eine Bogen-Brücke, ein Pochwerk links und eine steile Schiefer-
 wand, wie große Luffbrüche rechts lassend, nach dem Schlosse Schwey-
 penburg, Hrn. von Geyer gehörig und von ihm bewohnt. Auf den
 Trümmern eines ehemaligen winneburger Schlosses im 17. Jahrhun-
 dert erbaut, hat es mit seinem Spitzgibel, seinem weißen Anstrich und
 seinen Fenster-Läden nicht mehr viel Burgähnliches.

Um so reizender und interessanter ist die Umgegend. Denn die
 Berge zur Rechten und Linken sind Erzeugnisse des gewaltigen Saacher
 Feuerberges, der Jahrhunderte lang seine Schlacken und seine Asche
 hier aufgehäuft hat, von welchen namentlich die letzte oft eine Mäch-
 tigkeit von 300 bis 400 Fuß hat, wie die im Schoße dieser Höhen
 angelegten Luff- oder Bimsstein-Brüche augenscheinlich beweisen. Auch
 an Laven und Basalten fehlt es im Brohlthal nicht, doch sind sie hier
 festner, als weiter unten am Rhein. Die Abhänge und Gipfel dieser
 vulkanischen Aufhäufungen sind größtentheils hübsch bewaldet. Sie
 lehnen sich unmittelbar an Schiefer und Grauwacke, welche an vielen
 Orten im Thale zu Tag gehen. Auch röm. Alterthümer, namentlich
 votiv-Steine, hat man hier ausgegraben. Bei Schweppenburg sind
 einige Traßmühlen, der Oeffnung eines hübschen Thälchens gegenüber,
 durch welches man links nach Rameby, rechts nach Nickenich gelangen

kann. Weiter oben sind abermals Trasmühlen; dann kommt man über eine Bogenbrücke nach einem großen Luffsteinbruch, in welchem in beträchtlicher Höhe ein Steinbild angebracht ist mit der Inschrift: S. Johannes 1839.

Nabe dabei trennt sich der Weg. Der zur Rechten steigt an nach Burgbrohl, wo sich das hübsche Schloß des Hrn. v. Burscheid befindet; der zur Linken führt nach dem Mineral-Brunnen und ehemaligen Karmeliter-Kloster Antoniusstein, gewöhnlich Tönistein genannt. Das Wasser des letzten, der $\frac{1}{2}$ Stunde von Schweppenburg entfernt ist, enthält vorzüglich viel kohlenfauren Kalk und nimmt, wenn man es mit Wein und Zucker vermischt, bald eine veilchenblaue Farbe an. Von den frühern kurfürstlichen Anlagen ist nur noch die Marmor-Einfassung des Brunnens, woran man die Jahrzahl 1708 liest, die offene Halle über demselben und die darüber befindliche Allee vorhanden, durch welche der Weg nach dem Dorf Kell (500 Einwohner) führt, zu welchem der Mineral-Brunnen, die Krugbäckerei, das Kloster und die Mühle Tönistein, ein zweiter Heilbrunnen, mehre Höfe und Mühlen gehören. Das untere Nonnen-Kloster ist längst eingegangen.

Von dem Mönchskloster Tönistein, zu dem man vom Brunnen (wo sich die Weinwirthschaft Adam befindet) in 10 Minuten, durch einen mit Stationen besetzten Pohlweg, hinansteigt, stehen nur noch einige Mauern, mit großen Fenster-Öffnungen und blendend weißem Anstrich, der diese Ruine der Neuzeit nur um so trauriger macht. Weiter oben, unfern eines Steinkreuzes von 1666, ist in einer Wiese ein Mineral-Brunnen, von dem man in $\frac{1}{4}$ Stunde das Dorf Wassenach erreicht, welches $\frac{1}{4}$ Stunden von Tönistein, 2 St. von Brohl und 1 St. von Laach entfernt ist. Ueber Wassenach geht auch der von Andernach nach Adenau führende Fahrweg, welcher noch die Dörfer Eich, Gless, Wehr, Kempenich, Leimbach und Kullenborn berührt. Die

Burg Rheineck zeigt sich zuerst unterhalb Brohl, am linken Ufer. Dies aus 3 Gebäuden bestehende Schloß, welches der jetzige Besitzer, Herr von Bethmann-Dollweg, Kurator der Universität Bonn, seit 1832 durch den Bauinspektor von Cassaulx in byzantinischem Geschmack wieder hat aufbauen lassen, hieß früher Rynck und soll aus den Trümmern einer Römer-Warte entstanden sein. Jedenfalls war es schon im 11. Jahrhundert vorhanden und wurde in Mitte des folgenden von Konrad III. zerstört. Die Burggrafen von Rynck starben